

KRISE

## Autotransporter: Wie der Iran-Krieg das Speditionswesen belastet



Durch die angestiegenen Spritpreise ist das Transportwesen stark belastet. (GETTY IMAGES)



Von **Christoph Baeuchle**

01.04.2026, 04:51 MESZ

### **Die angestiegenen Spritpreise durch den Iran-Krieg treffen Transportunternehmen besonders hart. Ohne einen schnellen Dieselausgleich befürchten Spediteure massive Folgen.**

Der rasante Anstieg der Spritpreise trifft alle, aber Transportunternehmen ganz besonders. Die Gewinnspanne der meist klein- und mittelständischen Spediteure ist so gering, dass viele den Preisanstieg der vergangenen Wochen nicht ausgleichen können, auch nicht für kurze Zeit.

### **Spritpreise belasten Mobilitätssektor**

„Die klein und mittelständischen Logistiker können die Preiserhöhung nicht aus ihrem Cashflow bezahlen, und sie können nicht warten, bis die vereinbarte quartalsweise Anpassung erfolgt“, sagt Frank Schnelle, geschäftsführender Direktor beim europäischen Verband für Fertigfahrzeug-Logistik – also Speditionen, die viel mit Autoherstellern zusammenarbeiten. „Wir brauchen eine kurzfristige Anpassung, sonst ziehen sich Unternehmen aus dem Geschäftsfeld zurück oder es drohen Insolvenzen.“

---

## **HINTERGRUND: IRANKRIEG**

[Interview: „Wir befinden uns in einer Phase erhöhter Unsicherheit“](#)

[Europas Autoindustrie drohen Engpässe bei Chips und Batteriezellen](#)

[Hohe Spritpreise lassen Verbrenner-Nachfrage sinken](#)

---

Die Spritpreise sind in den vergangenen Wochen massiv gestiegen. Kurz bevor Israel und die USA den Iran militärisch angriffen, kostete ein Liter Diesel durchschnittlich noch 1,74 Euro an einer Tankstelle in Deutschland (24. Februar). Vier Wochen später (24. März) lag der Preis laut dem Verkehrsclub ADAC bei 2,29 Euro. Ein sprunghafter Anstieg von 32 Prozent.

### **Schnelle Reaktionen sind gefordert**

„Die Marge für Transportunternehmer liegt in der Regel zwischen einem und drei Prozent“, so Schnelle. Zu den Logistikkosten trägt der Kraftstoff etwa 30 bis 35 Prozent bei. Erhöhen sich die Spritpreise um ein Drittel, steigen die Gesamtkosten um mindestens zehn Prozent.

Das Problem mit sprunghaft steigenden Spritpreisen ist für die Branche keineswegs neu. Vor zwei Jahrzehnten gab es schon einmal einen enormen Anstieg der Treibstoffkosten. Seither gibt es in den Verträgen der Spediteure mit ihren Kunden – zum Beispiel den Herstellern – eine sogenannte „Dieselklausel“. Diese sehen regelmäßige Anpassungen vor.

### **Gespräche mit Herstellern**

Doch der aktuelle Rhythmus reicht aus Sicht von Schnelle nicht mehr: „Wir müssen die Anpassungszyklen in den Verträgen zwischen Hersteller und Logistiker ändern: Statt vierteljährlich, wie es derzeit meist in den Verträgen steht, brauchen wir mindestens eine monatliche Anpassung.“

Das hilft in der aktuellen Situation den Transportunternehmen, doch auf längere Sicht auch den Automobilherstellern. „Denn wenn die Spritpreise wieder sinken, profitieren sie schneller davon“, so Schnelle. Gespräche mit Autoherstellern laufen. „Einige haben verstanden, dass wir schnell reagieren und den Zyklus anpassen müssen, andere noch nicht.“

### **Alternative Transportmöglichkeiten**

Welche Konsequenzen die Preisentwicklung für die Logistik längerfristig hat, lässt sich noch nicht abschätzen. Eine stärkere Verlagerung des Transports auf die Schiene oder Schiffe ist denkbar.

Schnelle rechnet jedoch mit einer anderen Entwicklung: „Ich könnte mir vorstellen, dass sich der Umstieg auf E-Trucks beschleunigt, wenn die Treibstoffkosten langfristig auf hohem Niveau bleiben.“

---

## **Empfohlene Artikel**